

Nie wieder. Nie wieder soll das passieren, was mit der Sintflut beschrieben und gemeint ist. Nie wieder soll der Menschheit das Wasser bis zum Hals stehen. Nie wieder soll es Gründe dafür geben dass die Menschheit untergeht. Nie wieder will Gott sich so von den Menschen abwenden, wie es jene Menschen erleben mussten, die keinen Platz mehr in der Arche fanden.

Unter dem Regenbogen soll Platz und Leben für alle sein. Archen werden nicht mehr gebraucht. Schwankende, seeuntüchtige Boote auch nicht mehr. Denn die Erde soll und wird alle tragen: Die Menschen, die Tiere, die Früchte des Feldes. Auf Dauer soll das so sein. Für immer. Solange die Erde besteht. Solange sich der Regenbogen über die Erde wölbt.

Wir Menschen aber tun so, als gäbe es diese uralte Geschichte nicht. Wir tun so, als hätten wir diese Verheißung nie gehört. Wir tun so, als brauchten wir Gott nicht mehr. Wir können die Welt selbst überfluten, verderben, vernichten.

Über 40 Jahre ist es her, dass der Club of Rome das erste Mal vor den „Grenzen des Wachstums“ gewarnt hat. Seitdem ist die Erderwärmung deutlich fortgeschritten. Alle bisherigen Klimakonferenzen haben nichts oder nur wenig dagegen ausrichten können. Ist der Untergang der Menschheit unausweichlich?

Ist er nicht. Weil es Gottes Versprechen gibt. Und weil Menschen darauf hören und es sich zu Herzen nehmen. Und dafür auf die Straße gehen. Notfalls vom Nordkap bis nach Paris laufen. Heute auch durch Münster. Gut, dass es so ist.

Zugegeben: Die Aufgaben, vor die der Klimawandel Regierungen, Gesellschaften, Familien und jeden einzelnen Menschen stellt, sind gewaltig. Gewaltig ist aber auch Gottes gnädiges und lebenserhaltendes Ja zu seiner Schöpfung. Trotz der Sünde und Bosheit und der Unzulänglichkeit aller menschlichen Bemühungen.

Der Regenbogen ist Zeichen für das Jawort Gottes zu seiner Schöpfung und zu seinen Menschen. Auch zu uns. Weit über die christlichen Gemeinden hinaus ist der Regenbogen seit Generationen ein starkes Symbol der Hoffnung und der Zuversicht geworden.

Auch wenn der Regenbogen vielleicht heute nicht sichtbar über dem Prinzipalmarkt steht, wenn wir gleich hinausgehen, so geht er doch unsichtbar mit uns. Er ist wie ein Dach aus Segen. Unter diesen Segen stellen wir gleich die nächste Etappe des Pilgerweges.

Gott selbst hat uns zugesagt, dass er uns und seine ganze Erde in der Hand hält: „So lange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“

Gott traut es uns, uns unvollkommenen Menschen zu, dass wir die Erde bebauen und bewahren. Und eben nicht tatenlos zusehen, wie sie untergeht. So ist der Regenbogen auch für uns sichtbares Zeichen der Hoffnung, aus der wir leben.